

Sie ist Stilikone, Autorin und Model mit 97 –
IRIS APFEL denkt nicht daran, kürzerzutreten.
Ein Gespräch über

JUGEND



Frau Apfel, Sie haben im Alter von 97 Jahren einen Modelvertrag unterschrieben und bezeichnen sich als „ältester Teenager der Welt“. Was ist so schlimm daran zu altern? Viele verlieren mit den Jahren ihre Neugier und die Lust, die Welt zu entdecken. Ich bin das Gegenteil davon. Wenn ich nicht jeden Tag etwas Neues lerne, habe ich das Gefühl, meine Zeit zu verschwenden. Deshalb arbeite ich auch so gerne – weil ich dadurch meinen Horizont erweitern und die Dinge aus einem anderen Blickwinkel betrachten kann. Das kostet Kraft und Zeit, ist es aber immer wert.

Wie lange hat es gedauert, bis Sie Ihren Stil gefunden haben?

Der kam tatsächlich mit den Jahren, ich habe aber nie bewusst danach gesucht. Für mich gibt es keine strengen Regeln, ich ziehe an, was sich gut anfühlt. **Was hat Sie dabei beeinflusst?** Mich inspirieren täglich so viele Dinge – was ich sehe, was ich höre, wen ich treffe. Ich bin wie ein Schwamm, der alles um sich herum aufsaugt. Zwischendurch brauche ich Pausen, in denen ich mich abschottet, um die Informationen zu sortieren.

Welchen Fauxpas halten Sie für unverzeihlich?

Die schlimmste Vorstellung wäre, in den Spiegel zu blicken und auszusehen wie eine Fremde. Ich will mich nicht verkleiden oder mein Alter verstecken. Die 97 ist eine Randnotiz, die nun mal da ist. Ob ich will oder nicht.

Haben Sie nie daran gedacht, kürzerzutreten?

Ich muss mein Tempo ein bisschen

meinem Alter anpassen, kann nicht mehr in der gleichen Geschwindigkeit durchs Leben laufen wie mit 30. Aber ich arbeite mit 97 definitiv mehr als andere. Ruhestand wäre für mich ein schlimmeres Schicksal als der Tod. **Sie leben also, als wären Sie ewig jung geblieben.**

Nicht ganz – aber anstatt mich darüber zu beschweren, zelebriere ich mein Alter. Jedes Jahr ist ein neues Geschenk. Alles hat seine Zeit, in jeder Lebensphase kommen neue Dinge auf einen

zu vertrauen, dass ein hübsches Gesicht alle Türen öffnet. **Warum ist die Gesellschaft so besessen von Jugend und Schönheit?**

Ich weiß nicht, warum das so glorifiziert wird. Wenn man jung ist, ist doch nicht automatisch alles gut. Ich denke, das ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das sich über Jahrzehnte aufgebaut hat. Außerdem neigen Menschen dazu, im Nachhinein so zu tun, als wäre in ihrer Jugend alles besser gewesen.

„Anstatt mich darüber zu beschweren, zelebriere ich mein Alter.“

zu, die man genießen kann. Das bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass die guten Seiten nicht für immer bleiben. **Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Welche dieser positiven Dinge hätten für immer bleiben sollen?**

Anfang des Jahres hätten mein Mann Carl und ich unseren 71. Jahrestag gefeiert. Wir waren 67 Jahre zusammen. Es ist traurig, dass wir das nicht mehr gemeinsam erleben, aber die Zeit, die wir hatten, war wundervoll. Je älter man wird, desto häufiger wird man mit der Endlichkeit konfrontiert.

Jugend ist auch eine ziemlich flüchtige Angelegenheit. Absolut – die, die damit gesegnet sind, wissen aber meistens nichts damit anzufangen.

Es ist toll, jung und schön zu sein. Wenn man aber älter wird, muss man sich weiterentwickeln. Es reicht nicht mehr, darauf

Haben Sie nie Druck verspürt, einem Schönheitsideal gerecht zu werden?

Dafür bin ich zu pragmatisch: Wenn ich nicht klassisch schön bin, kann ich mich auch nicht schön zaubern. Warum sollten sich 65-jährige Frauen mit Botox ein paar Jahre jünger schummeln? Ich verstehe den Sinn nicht. Schönheit ist etwas Subjektives, das erreicht man nicht mit Nervengift.

Wie haben Sie sich von diesen Zwängen frei gemacht?

Es hilft, sich selbst nicht so ernst zu nehmen. Viele Menschen klammern sich verbissen an ihre Ernsthaftigkeit. Dabei sind wir alle nur winzige Punkte auf dieser Erde, die in einem Wimpernschlag auch schon wieder verschwunden sein werden. Das Gute daran: Wem das bewusst ist, dem machen auch die eigenen Fehler viel weniger aus. Das erleichtert das Leben ungemein.

Interview: Elisabeth Krainer